

Fluch oder Segen?

Künstlerische Wirtschaftskrise in Indonesien

Es lief alles ganz wunderbar und es hätte ewig so weitergehen können, wäre es nach Künstlern, Galeriebesitzern, Kuratoren und Maklern gegangen.

Claudia Seise

Aber diejenigen, die die ganze Maschine des indonesischen Kunstmarktes am Laufen hielten, ja man könnte sagen, das Industriezeitalter der Kunst inklusive Massenproduktion und Qualitätsverlust des 21. Jahrhunderts in Indonesien eingeleitet hatten, hatten, so schnell sie die Kunstszene mit kaum stillbarer Gier nach Farben auf Leinwand überrannt hatten, diese nun wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen.

Während die Weltwirtschaftskrise sich an allen Ecken und Enden erst angekündigt und dann zugeschlagen hat, wähten sich indonesische Künstler und solche, die mal eben auf den fahrenden Expresszug »Kunstmarktboom Indonesien« aufgesprungen waren, in Sicherheit. Als 2007 die ersten Künstler begannen, ein Vermögen zu verdienen und sich 2008 die Anzeichen für ein *Booming* endgültig als Wahrheit herausstellten, waren die internationalen Warnungen vor einer weltweiten Wirtschaftskrise schnell im Rausch von neuen Kreationen, Ausstellungseröffnungen und frisch gedruckten Qualitätskatalogen vergessen.

Neue Galerien schossen mit Beginn des Kunstbooms wie Pilze aus dem Boden und versorgten vor allem junge Künstler mit ausreichend Möglichkeiten, ihre Werke zu präsentieren. Fast jeden Abend konnte sich der Interessierte Ausstellungseröffnungen ansehen. Viele der Ausstellungen waren schon vor der Eröffnung ausverkauft: preiswerte Kunst ging weg wie warme Semmeln, anders kann man es nicht beschreiben. Und während Immobilienmakler und Spekulanten begannen, aufgrund ausbleibender Interessenten und Käufer um ihre Existenz zu fürchten,

blühte die indonesische Kunstszene. Künstler wurden durch ihre steigenden Einnahmen selbst für Banken wie der *Lippobank* zu einer interessanten Zielgruppe für Investitions- und Sparanlagen. Künstler wurden während dieser Zeit zu Kunsthandwerkern und umgekehrt. Neben Jakarta als kommerzielles Zentrum Indonesiens und der indonesischen Kunstszene war vor allem Yogyakarta Schauplatz des boomenden Kunstmarktes.



Kunst – Was die Krise überdauert?

Foto: C. Seise

Doch warum dieser Boom mit Beginn und Einbruch einer Wirtschaftskrise? Das Sammeln von Bildender Kunst zum Zwecke der Anerkennung sowie als alternative Investmentanlage besitzt in Indonesien eine, wenn auch junge, Tradition. Der wohl bekannteste Sammler von moderner indonesischer Kunst war der erste Präsident Sukarno. Einer der bekanntesten Sammler, der die Leidenschaft für Kunst mit geschickter Geschäftstüchtigkeit verband und immer noch verbindet, ist Dr. Oei Hong Djien.¹ Ihm folgten und folgen allen voran indonesische Geschäftsleute mit chinesischen Wurzeln, die das Potential moderner indonesischer Kunst erkannt und aufgrund ihrer

Die Autorin arbeitet als Schriftstellerin und Journalistin zu Kunst, Kultur und Islam in Südostasien. Ihr Buch »One Year on the Scene: Contemporary Art in Indonesia« erscheint bei Regiospectra, Berlin.

Asien- und weltweiten Geschäftsbeziehungen zu nutzen wissen. So haben in den letzten drei Jahren nicht nur Galerien das Potential zum Geldverdienen entdeckt, sondern auch indonesische Geschäftsleute.

Maßgeblich, wenn auch nicht hauptsächlich, wurde der Boom des indonesischen Kunstmarktes durch einen deutlich größeren Boom in der chinesischen Kunstszene ausgelöst. Während chinesische Künstler ihre Preise immer weiter erhöhten, lenkten sie die Aufmerksamkeit der nach preiswerter Kunst suchenden Kunstmakler auf andere Länder der großasiatischen Region. Von dieser Suche profitierten nicht nur indonesische, sondern auch Künstler in den Philippinen. Aufgrund der vergleichsweise preiswerten Kunst und der nahenden Wirtschaftskrise kam es auch in Indonesien zu einer extremen Nachfrage vor allem nach Pop-Art-Gemälden, die in Stil und Technik der kontemporären chinesischen Kunst ähnlich waren oder diese sogar kopierten.

Schnell entwickelte sich ein Transaktionsnetz von unglaublichem Ausmaß, bei dem der Künstler auf der untersten Stufe der Profitleiter stand. Kauf, Verkauf, Auktionen und Wiederverkauf entwickelten eine Eigendynamik, von der der Künstler [fast] vollständig ausgeschlossen war und nur den ersten, wenn auch wichtigsten Anreiz bot. Dennoch war er theoretisch jederzeit auswechselbar, insbesondere bei kommerziell inspirierter, allein für den Kunstmarkt produzierter Malerei.

Interessant ist der in Indonesien Aufsehen erregende Fall des Künstlers I Nyoman Masriadi, dessen Werk »Used to Being Stripped« bei einer *Christie's* Versteigerung einen derart hohen Preis von fantastischen 519.194 US-Dollar (fünf Milliarden Rupien) erzielte, dass man selbst in Indonesien hinter vorgehaltener Hand von einer korrupten Zusammenarbeit zwischen Auktionshaus, Maklern und Bietenden sprach, um den Wert weiterer Bilder dieses Künstlers in schwindelerregende Höhe zu treiben.

Einige Künstler haben von der Krise profitiert

Andererseits gab es auch einen positiven Effekt dieser fast vollständigen Kommerzialisierung indonesischer moderner Kunst: das Phänomen, dass sich neben den Pop-Art-Gemälden nach chinesischem Geschmack auch gegen-den-Strom-schwimmende Künstler zu etablieren begannen. Ein interessantes Beispiel dafür ist die Künstlergruppe SENTAK!. Trotz der Tatsache, dass alle fünf Mitglieder² abstrakte Kunstwerke schaffen, konnte sich jeder Einzelne von ihnen und die Gruppe an sich auf dem von Pop Art dominierten Kunstmarkt Aufmerksamkeit verschaffen.

Der anhaltende Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise verschonte jedoch auch die indonesische Kunstszene nicht. Und fast könnte man sagen, von einem

Tag auf den anderen, nämlich mit Beginn des Jahres 2009, ließen das Interesse und die Kaufkraft rapide nach. Wer sich trotz starkem Kaufeinbruch, wenn auch eingeschränkt, behaupten kann, sind vor allem diejenigen Künstler, deren kreativer Entwicklungs- und Findungsprozess nicht allein auf den Boom der Jahre 2007/ 2008 beschränkt ist. Es sind Künstler, die zwar vom Boom profitiert haben, jedoch nicht ausschließlich auf selbigen angewiesen waren. Die Mitglieder von SENTAK! zum Beispiel, obwohl vom *Booming* eindeutig profitierend, sind auch während der derzeit herrschenden Flaute in der Kunstszene aktiv und können ihren Lebensunterhalt, wenn auch mit einigen Einschränkungen, weiterhin bestreiten. Andere Künstler hingegen scheinen fast vollkommen aus der künstlerischen Öffentlichkeit verschwunden. So zum Beispiel auch das Auktionspreiswunder I Nyoman Masriadi und mit ihm viele junge, praktisch namenlose Künstler.

Die Frage »Wie geht es weiter?« wurde während des Jahres 2009 immer wieder gestellt. Die Hoffnung auf eine vorübergehende Flaute, die nur kurz zum Luftholen verschnauft (*tarik nafas*), um dann zu einem noch größeren Boom anzusetzen, hat sich bisher nicht bewahrheitet. Es ist sehr ruhig geworden um den indonesischen Kunstmarkt. Und doch scheint er, allen Flaute und Wirtschaftskrisen zum Trotz, auf Sparflamme weiterzulaufen. Die Konzentration ist auf Qualität gerichtet. Einigen Künstlern des »Weltwirtschaftskrisenbooms« 2007/2008, unter Anderem der Künstlergruppe SENTAK!, könnte in dem von Kunstkritikern prophezeiten Qualitätsboom eine positive Entwicklung bevorstehen. Doch ob es so schnell zu einem weiteren *Booming* in der indonesischen Kunstszene kommen wird, bleibt offen. Zumindest hat die Weltwirtschaftskrise erst einmal dem unkontrollierten Boom moderner indonesischer Kunst und dem damit einhergehenden Qualitätsverlust Einhalt geboten. Nach einem Jahr fast vollkommenen Stillstands auf dem indonesischen Kunstmarkt scheint moderne indonesische Kunst wieder interessant zu werden. Allerdings ist eine Selektion hin zu qualitativ hochwertiger Kunst deutlich zu beobachten. Kulturell betrachtet kann diese Selektion nur positiv sein, denn sie reflektiert kontemporäre indonesische Kultur und Persönlichkeit mehr und tiefsinniger als das Nachahmen eines chinesischen Stils, der zu kurzfristigen finanziellen Erfolgen führt.

Anmerkungen

- 1) Zu Dr. Oei Hong Djien siehe auch: »Exploring Modern Indonesian Art: The Collection of Dr. Oei Hong Djien« von Helena Spanjaard.
- 2) Antoni Eka Putra, Askanadi, AT. Sitompul, Yon Indra und Gede Made Wiguna Valasara.